

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 189.

Sonntag den 13. August.

1899.

## Die Eröffnung des Dortmund-Ems-Canals.

Der Kaiser traf am Freitag Vormittag aus Kassel in Kassel ein, wo ihn der Reichskanzler mit den Ministern Thielen, v. Hammerstein und v. d. Rode erwartete. Herr v. Miquel, dessen Theilnahme an den Feierlichkeiten bestimmt angekündigt worden war, war nicht erschienen. Von Kassel ging die Fahrt zu Wagen am Dortmund-Ems-Canal entlang bis zur Mitte des Südekanals Henrichsburg-Heine. Dort bestieg der Kaiser den Regierungsdampfer „Strow“ und fuhr auf dem Canal nach Dortmund. Unterwegs wurde der Dampfer „Strow“ durch das große Gebewerk bei Henrichsburg 14 Meter hoch gehoben. Vereine und Schulen bildeten auf dem ganzen Wege Spalier. Am Hafen in Dortmund wurde der Kaiser von den Spitzen der Staats- und städtischen Behörden sowie vom Präsidenten des Herrenhauses, Fürsten zu Wied, empfangen. Als das Schiff des Kaisers in Sicht kam, flogen mehrere Tausend Brieftauben auf. Oberbürgermeister Schmieding richtete eine Ansprache an den Kaiser, in der er unter Hinweis auf die einmütige Begeisterung der Bevölkerung der Hoffnung auf den Schutz des Staates bei der schwierigen Lage der Canalverhältnisse Ausdruck gab.

Der Kaiser erwiderte dem Wolfischen Bureau zufolge, er wäre gern früher gekommen, die Sooge um seine Gemahlin habe ihn zurückgehalten. Der eben bestiegte Canal erscheine als ein Heilwerk (hämatisches Brauo); er und die Regierung seien fest und unerschütterlich entschlossen, weiterzugehen (hämatisches Brauo!), er hoffe, daß die Volksvertretung noch in diesem Jahre ihn in die Lage versetzen werde. (Brauo!) Hierauf gab Bauath Rathies eine technische Darstellung über Art und Bedeutung des Canalbaues und überreichte dem Kaiser eine hierauf bezügliche Denkschrift. Nunmehr fuhr der Kaiser zur „Dortmunder Union“, von wo er nach etwa halbstündigen Aufenthalt, escorted von Ministern, Staatsräthen, zum alten Markt zurückkehrte und das renovirte Rathhaus besichtigte. In dem prächtigen, alterthümlichen Festsaal begrüßte der Oberbürgermeister den Kaiser nochmals und überreichte den Ehrentrunk in einem goldenen Pokal, der von den Abgeordneten gefüllt worden ist. Nachdem der Kaiser auf die Ansprache des Oberbürgermeisters erwidert hatte, unternahm er eine Rundfahrt durch die Stadt und besuchte dann den Kaiser Wilhelm-Park.

Mittags 12 1/2 Uhr ist der Kaiser zu Krupp nach Villa Hügel abgereist.

Die energische Kundgebung des Kaisers bei der Eröffnungsfeier des Dortmund-Ems-Canals, daß er und die Regierung fest und unerschütterlich entschlossen seien, weiterzugehen, läßt keinen Zweifel mehr obwalten, daß der Mittelkanal vom Abgeordnetenhaus — wahrscheinlich mit nicht geringer Majorität — angenommen werden wird. Die Hauptgegner der Vorlage in der Presse, die „Dtsch. Tagesztg.“ und die „Post“, haben sich schon am Donnerstag, wenn auch schweren Herzens, mit dieser Maßgabe abgefunden. Ihre Remonstrationen über heillose Verwirrung in den Reihen der „nationalen Parteien“ und das als Haupttrumpf ausgespielte Schreckgespenst eines Eindringens der Sozialdemokratie in das vorausgesetzte Abgeordnetenhaus sind gerade an derjenigen Stelle, für die sie berechnet waren, ohne Wirkung geblieben. Die gestrige Erklärung des Landtagsabgeordneten für Sagan-Erdmann, Grafen zu Dohna, daß er für den Canal stimmen werde, läßt übrigens die Vermuthung zu, daß die Gegenwartsheit gegen den Canal in den konservativen Parteien keineswegs von vornherein eine so ein-

mütige gewesen ist, wie die konservative Presse im Allgemeinen glauben zu machen versucht hat. Jedenfalls erachtet wir es als ausgeschlossen, daß, nachdem der Kaiser die Hoffnung ausgesprochen hat, daß die Volksvertretung ihn noch in diesem Jahre in die Lage versetzen würde, mit dem Canalbau weiter fortzuschreiten, auch nur einer von den in den konservativen Fractionen des Landtags sitzenden Beamten der Regierung in zweiter Lesung direkt gegen die Vorlage stimmen wird. Der maßlose Terrorismus, den der Bund der Landwirthe auszuüben versucht, hat, wenn auch spät, die Regierung diejenige energische Haltung wiederfinden lassen, die sie, sehr zum Schaden ihrer eigenen Autorität, seit langem vermissen ließ. Wäge sie hieraus auch für die Zukunft die entsprechenden Lehren ziehen.

Die konservativen Organe beschränken sich in ihren Ausgabem vom Freitag Abend auf den Ausdruck der Rede des Kaisers, ohne ein Wort hinzuzufügen. Nur der „Reichsbote“ schreibt: „Mit diesem präzisirten Entschlusse der Regierung, an dem es ebensovienig wie an dem Bielefelder Telegramm etwas zu deuteln giebt, haben sich nun alle Parteien einigsetzt, auch die Konservativen. Er läßt die Situation für den kommenden Mittwoch, wo das Abgeordnetenhaus zusammentritt.“

Nach der Kundgebung des Kaisers muß, wie der „Reichsbote“ annimmt, auch mit einer Aufklärung des Abgeordnetenhauses gerechnet werden. Während die „Deutsche Tagesztg.“ und die „Kreuzztg.“ sich seit Wochen geteilt haben, als ob sie mit Seelenruhe einer solchen Aufklärung entgegensehen, mahnt der „Reichsbote“: „Unter diesen Umständen bleibt erwägenswerth, ob die konservative Partei, soweit sie oppositionell steht, nicht am patriotischsten und klügsten handelte, wenn sie gegenüber der kommenden parlamentarischen Abstimmung über die Vorlage absteht träte und sich der Stimme enthielte. Die konservativen Gegner haben ihre Lebenen und Zweifel an der Vorlage zum Ausdruck gebracht, sie haben bei der Regierung keinen Widerspruch gefunden, dieselbe bleibt bei ihrer entgegengekehrten Auffassung; so haben die Konservativen ihre Pflicht gethan und können nun das Weitere der Zukunft überlassen, indem sie das royalistische Dyster beugen, daß sie die Verantwortung für den Beschluß denen, die ihn fassen, überlassen und den weiteren Gang nicht mehr aufhalten.“

Auch das aus Hofkreisen manchmal unterrichtete „kleine Journal“ hatte schon am Freitag Morgen den Konservativen den Rath gegeben, sich der Stimmabgabe zu enthalten. Die „Germ.“ bezweifelt, daß die Konservativen insgesammt der Parole ihres freiwilligen Parteimonitors, des „N. S.“, folgen werden. „Aber das wäre ja auch zur Annahme des Canals gar nicht von nöthen. Ein kleiner Theil thut auch, wenn die Regierung ebenso fest und unerschütterlich, wie für den Canal, so auch für die Gemeindevahlreform einzutreten entschlossen ist und es dadurch dem Centrum ermöglicht, in seiner größeren Mehrheit für den Canal zu stimmen.“

Die „Nationalztg.“ schreibt angesichts der Canalrede des Kaisers: „Durch diese Worte des Kaisers sind alle Zweifel, die noch wegen der Canalvorlage bestehen konnten, vollständig gelöst.“

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser von Oesterreich wird in den nächsten Tagen in Vichl Ministerconferenzen abhalten. Außer dem Grafen Coluchowski werden auch die beiden Ministerpräsidenten Graf Thun und Koloman Szell daran theilnehmen. — Für die Unruhen in der steiermärkischen Stadt Gili, die zu drei Mordtöten von Deutschen bewohnt wird, bildete den indirekten

Anlaß die Enthüllung eines Grabdenkmals für den slowenischen Sprachforscher Oblak. In Oblak erblickten die Slowenen einen Hauptförderer ihrer Sprache. Ueber den blutigen Zusammenstoß in der Nacht zum Donnerstag berichtet die „Köln. Ztg.“: In der Laitschstraße kam es um 1 Uhr nachts zu einem blutigen Zusammenstoß. An einer Mauer in der Nähe des Rathgebäudes standen der Slowene Recha und der Secretär der slowenischen Sparcasse, Bach, im Hinterhalte. Als ein Trupp von etwa 8 Deutschen vorüberzog, fiel ein Schuß. Die Deutschen stürzten sich auf Recha und seinen Genossen und riefen ihnen zu: Die Waffe weg! Da kratzte der Revolver Rechas zum zweiten Male und der Deutsche Pollanez, Geschäftsleiter der Spezialeinzelhandlung Bogg, stürzte blutüberströmt zusammen. Die Deutschen schrien Mörder! Erschlagt den Hund! Wieder mit der Kanaille! Und während sich mehrere des Verwundeten annahmen und ihn vom Boden aus der Blutlache hoben, ließen andere ihre Stöße auf Recha niederfallen. Man suchte dem Slowenen den Revolver zu entreißen. Abermals trug ein Schuß. Endlich erschien Polizei und machte von der blanken Waffe Gebrauch. Die Deutschen hielten so lange auf Recha los, bis er in der Rathhausgasse blutüberströmt zusammenstürzte. Die Wache führte dann die beiden Slowenen in das Gemeinde-Arrestlocal. Pollanez erhielt schwere Verwundungen an der Nase, an den Augen und an der Brust; er wurde ins Spital gebracht. Pollanez ist Familienvater, er war auf dem Heimwege vom Gasthaus Engel, als ihn die Kugel aus dem Hinterhalte traf. In der Herrngasse wurde der Deutsche Julius Grabner von dem Slowenen Wocha, Schreiber bei dem Landesauschussmittelsche Dedo, aus einem Revolver angeschossen und an Brust und Arm nicht unbedenklich verwundet. Grauenhafte Rufe durchschwirren die Straße, man schrie: Mord! Mord! Das Blut fordert Rache! Wieder mit euch! Die Lage wurde immer bedenklicher. Bürgermeister Steiger, Statthalterreich Graf Vitens und Bachkommandant Fürstbauer begaben sich zum Narodni-Dum. Sie richteten an den Führer der Slowenen, Landeshauptmann-Stellvertreter Sernecich, das Ersuchen, die Tschechen zu veranlassen, mit dem ersten Frühzuge, einem Einzige, Gili zu verlassen. Falls sie sich weigern sollten, wäre man nicht im Stande, für ihre Sicherheit zu bürgen, denn die Deutschen von Gili befänden sich in der höchsten Aufregung. Dr. Sernecich verhielt sich anfangs ablehnend, willigte aber endlich ein. Um 1/5 Uhr morgens verließen 20 Slowenen das slowenische Vereinshaus, theils durch die Herrngasse, theils durch die Theatergasse. Auch einige slowenische Frauen in Festkleidung verließen das Gebäude. Die tschechischen Studenten verblieben trotz der Zufage noch immer im Narodni-Dum. Auf energisches Einschreiten der Behörden mußten sie sich schließlich dazu bequemen, mit dem nächsten Eisenbahzuge die Stadt zu verlassen. Um 1/10 Uhr vormittags marschirten sie nach dem Bahnhof, um die Rückfahrt nach Laibach anzutreten, da sie nicht wagten, durch Steiermark in ihre Heimat zurückzukehren.

**Belgien.** In Belgien ist das neue Wahlgesetz, welches das proportionelle Wahlsystem einführen soll, der Repräsentantenkammer vorgegangen.

**Spanien.** In Spanien wird die Suche nach dem Sündenbock, der den Fall von Santiago und Cuba verschuldet, weiter fortgesetzt. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Urtheil des Obersten Kriegsgerichtshofs betreffend die Lebergabe von Santiago auf Cuba. Darin werden sämtliche beteiligten Generale und Offiziere freigesprochen; dagegen wird die Eröffnung einer Untersuchung angeordnet, um zu finden, wen die Verantwortung dafür trifft, daß in Santiago die Mittel zum Kampfe fehlten, wodurch die Kapitulation erforderlich wurde.

**Serbien.** In Serbien haben der Polizei-

minister Jofrem Andanovic und der Handelsminister Simon Lojanic ihre Entlassung eingereicht. Der Rücktritt des Polizeiministers im gegenwärtigen Augenblick deutet darauf hin, daß das scharfe Vorgehen gegen die Radikalen nach dem Anschlag auf Milan wenig gerechtfertigt war.

**Südafrika.** Zur Lage in Transvaal werden allerhand Alarmnachrichten verbreitet. Die „St. James Gazette“ ist in der Lage zu melden, daß alle Schiffahrtsgesellschaften, welche mit der Admiralität im Charterverhältnisse stehen, Mittwoch Befehl erhalten hätten, alle Transportschiffe für eine plötzliche Weisung in Bereitschaft zu halten. Diese Meldung wird von keiner offiziellen Stelle aus bekämpft. — Einer Mittheilung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Kapstadt zufolge wird es in Burenkreisen als wahrscheinlich angenommen, daß der Ausschussende Rath sich anheilig mache, jede Information und jede Anregung von der englischen Regierung entgegenzunehmen, dagegen einer formellen Untersuchungscommission nicht zustimmen und darauf bestehen werde, daß die Freigelt eigener Gesetzgebung gewahrt bleibe. — Am Sonntag den 20. August findet in den holländischen Kirchen ein besonderer Wittgottesdienst für Erhaltung des Friedens statt. — Aus den aus Südafrika vorliegenden Depeschen ist hervorzuheben, daß die Deutschen in Johannesburg sich im Hinblick auf den mehrfachen Erwähnten, gefestigt von dem hiesigen Organ der Transvaal-Regierung abgelehnten neuen Kriegsgesetzartikeln um Aufklärung an den deutschen Consul gewandt haben. Der „Times“ Correspondent in Pretoria hält es für wahrscheinlich, daß die Transvaal-Regierung, um sich der Annahme des Commissionsvorschlages zu entziehen, die Aufrechterhaltung des in dem neuen Wahlgesez feindlich von 7 auf 5 Jahre herabsetzen werde. Das wäre die Bewilligung des Minister'schen Minimums.

**Jordamerika.** Die Revolution in San Domingo hat in den Vereinigten Staaten den Gedanken wachgerufen, auch diese Insel zu annektiren. Einen Vorwand würden die Vereinigten Staaten ja leicht finden, mit dem sie die Einmischung in die inneren Verhältnisse dieser Republik begründen könnten. Vorläufig wird aus New York gemeldet, daß die Agitation für die Annexion San Domingos in den Vereinigten Staaten rasch einen immer größeren Umfang annimmt.

### Der neue Dreyfus-Prozess.

In der Sitzung vom Freitag, die morgens 7 Uhr begann, hat Patoleoge seine Mittheilungen beendet.

Das Kriegsgericht wird am Sonnabend seine öffentlichen Sitzungen wieder aufnehmen, am Sonntag und am Dienstag jedoch nicht tagen. General Chomolan legte im Ganzen 370 Schriftstücke vor. Das diplomatische Aktenstück enthält 220 Stück.

Das geheime Aktenstück soll nach der Fiktion auf das Kriegsgericht einen „großen Eindruck“ gemacht haben, ebenso wie seiner Zeit auf den Kassationshof. Bis zur Vorführung des geheimen Dokuments bestand im Kassationshof eine Minorität gegen die Revision; nach dieser Demonstration stimmten sämtliche Räte für die Revision. Der Grund ist nicht, daß der geheime Doffier etwa große Enthüllungen berge; im Gegentheil giebt den Ausschlag der Umstand, daß er auch nicht den geringsten positiven Beweis gegen Dreyfus enthält, dagegen über die fortgesetzten verbrecherischen Handlungen Henry's unabweisbare Belege aufweist.

Die Pathy de Clam ist bisher nicht nach Rennes abgereist. Jours verlangt in der Petite Republique, daß Du Pathy de Clam vor dem Kriegsgericht in Rennes erscheine. Die Krankheit Du Pathy's und die Abwesenheit Clergery's, sagt er, bilden ein neues System, um die Richter zu täuschen.

In die Entscheidungsgeschichte des Falles Dreyfus ist nunmehr einiges Licht gekommen. Major Henry hatte vor dem ersten Kriegsgericht seine Zeit erklärt, bereits im Monat Mai 1894 habe eine ehrenwerthe Person ihm versichert, daß ein Offizier des Kriegsministeriums Berrath übte, und daß dieselbe Person später ihre Versicherung wiederholte mit dem Bemerkten, daß es sich um einen Offizier des zweiten Bureau's handelte. Darauf verlangte Dreyfus, der im ersten Quartal 1894 im zweiten Bureau gewesen war, während der Verhandlungen des ersten Prozesses mit Heftigkeit, das jene ehrenwerthe Person vor das Kriegsgericht geladen werde. Henry aber erwiderte: „Wenn ein Offizier in seinem Kopfe ein furchtbares Geheimnis hat, so vertraut er es nicht einmal seinem Käpi an“, worauf er sich gegen Dreyfus wandte und antwortete: „Ich versichere, daß der Berrath dort ist!“

Ueber die „ehrenwerthe Person“, die dem Generalstabe den Berrath Dreyfus' enthüllte, schwebte bisher

tiefes Dunkel, da sowohl Oberst Sandherr als Henry nicht mehr unter den Lebenden weilen. Man vermuthete lange, daß es jene problematische fremde Persönlichkeit gewesen, die wiederholt dem französischen Kriegsministerium Mittheilungen gemacht und der Biquart einmal 1200 Fr. anweisen ließ, obwohl sie sich stets den Ansuchen gegeben, als triebe sie das Spiegelhandwerk aus lauter Hingebung für das Frankreich. Das Schreiben Eberhays an den Regierungskommissar Carriere bringt nun diebestimmte Aufklärung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Es heißt darin:

„In einer sehr lebhaften, von einem Chef gewollten und von mir herbeigeführten Discussion über die Ueberlegenheit des deutschen Kundschafterdienstes im Vergleich mit dem französischen Dienste machte Herr v. Schwarzkopfen, der versicherte, eine große Anzahl französischer Offiziere zu seiner Verfügung zu haben, mit folgenden Worten eine Anspielung auf den Offizier, über den er verfügte: „Ein Kriegsminister, ein Hauptmann und noch dazu einen Artilleristen!“ Ich berichtigte sofort dem Oberst Sandherr über diese Uebersetzung. „Ich weiß, wer das ist, und habe bereits meinen Mann“, sagte er. Einige Tage später bittrte er mir das „Borbereau“, das ich mit Beifall schrieb, zu Hauje abschrieb und seinen Instruktionen gemäß nach der deutschen Postzeitung, eine Zeit benützend, da Schwarzkopfen, wie wir wußten, mit Urlaub Paris verlassen hatte.“

Ueber die Spionagetätigkeit von Clergery berichtet die „Times“, daß außer dem im Vorbereau aufgeführten Mittheilungen von geringem Werthe mehr als hundert Documente von beträchtlicher Wichtigkeit dem deutschen Militärbesollmächtigten Obersten v. Schwarzkopfen zu verschiedenen Zeiten von Clergery als Zwischenhändler und Schuldgenossen Henry geliefert worden seien. Eins dieser Schriftstücke enthielt eingehende Angaben über den allgemeinen Mobilisierungsplan der französischen Armee. Die Entwürfe des Geschäfts theilten Clergery und Henry unter sich. In Paris diplomatischen Kreisen war Oberst Henry schon mehrere Monate vor seiner Verhaftung und seinem Selbstmorde als der wirkliche Berrath bekannt. Diese Thatfache war auch 1898 außer Deutschland schon mehr als einer europäischen Regierung bekannt.

### Deutschland.

Berlin, 12. Aug. Der Kaiser nimmt am Dienstag Vormittag die Parade der Kasseler Garnison auf dem Friedrichiplatz ab. In Verbindung mit der Parade erfolgt im Thronsaal des Kasseler Schlosses die Nagelung von sieben neuen Fahnen durch den Kaiser. — Nach einer telegraphischen Meldung aus London befindet es sich, daß der Besuch des Kaisers in England bei der Königin Viktoria vorläufig auf den 15. November festgesetzt worden ist. — Neuer Bestimmung zufolge wird Prinz Heinrich im November dieses Jahres von dem Kommando des ostasiatischen Kreuzergeschwaders entbunden und an Bord des großen Kreuzers „Hertha“ in die Heimath zurückkehren. Die Ankunft des Prinzen in Kiel erfolgt gegen Weihnachten. Um dieselbe Zeit ist in der prinzipialen Familie ein freudiges Ereignis zu erwarten.

(Die Königin-Mutter der Niederlande), welche eine geborene Prinzessin von Waldeck ist, wird am Montag in Arolsen der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's beiwohnen, zu der auch das deutsche Kaiserpaar dort eintrifft.

Finanzminister Dr. von Biquel ist bereits gestern wieder in Berlin eingetroffen. Er hat die Einladung des Reichsraths von Dortmund zur Theilnahme an der Feier der Einweihung des Dortmund-Ems-Canals wegen dringender Geschäfte ablehnen müssen.

(Für die Zuchtanstalt) ist am Donnerstag die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen unter dem Vorsitz des Commerzienraths Senaacs nach einem Beserat des nationalliberalen Abg. Bennner eingetreten. Die Verl. Neuest. Nachr. und andere Geschäftsmänner machten viel Aufhebens von diesem Beserat. Eine andere Haltung hat doch aber Niemand nach der Zusammenfassung des Vereins erwarten können.

(Die Agrarier) entdecken sehr selbst Schattenseiten an der Einrichtung des Majoratensystems. Sie bezeichnen es als beabwärtlich, daß beim Uebergang des Besitzes auf eine andere Linie der Besitz zuweilen an Jemanden fällt, der bereits Majoratsherr, und dessen Wirthschaft oft weit entfernt gelegen ist, während ein jüngerer Bruder eintrifft. Sie erklären es als wünschenswerth, daß die Uebernahme eines Majorats auf die Bedingung geknüpft werde, daß der Grundherr auf

seinem Besitz wohne und ihn — es sei in eigener Regie oder durch Pächter — unter Aufwendung eigener geistiger Arbeit bewirtschafte und verwalte. Nur so biete sich Gelegenheit für volle Kraftentfaltung in wirtschaftlicher und sozialer Richtung. Das verwaltete Fideicommisswesen hat der Schattenseiten viele; daß eine davon von den Agrariern selbst zugegeben wird, ist erfreulich. Nicht wenige Majorate im preussischen Staate befinden sich übrigens im Besitz von Ausländern und welches Interesse hat die Allgemeinheit daran, daß eine dauernde Bindung solcher Gütercomplexen erhalten bleibt, deren wirtschaftliche Erträge nicht ins Ausland wandern? Daß die Agrarier eine Verwaltung des Majorats „durch Pächter“, unter Aufwendung eigener geistiger Arbeit“ des Majoratsherrn schon für eine volle Richtung in wirtschaftlicher und sozialer Richtung halten, zeigt, wie bescheiden sie in ihren Ansprüchen an sich selbst sind.

(Die Beibehaltung der Rückfahrtkarten) auf den preussischen Staatsbahnen verlangt die „Kreuzzeitung“, damit „die Mobilisirung der Bevölkerung, wie sie mit Hilfe der modernen Verkehrsmittel erfolgt“, in etwas gemildert wird. Natürlich leitet sie hierbei lediglich das Interesse des Großgrundbesitzer an der Erhaltung billiger Arbeitskräfte. Der Standpunkt der „Kreuzzeitung“ in dieser Frage erscheint uns aber sogar im Interesse der Großgrundbesitzer selbst nicht einwandfrei zu sein. Ein großer Theil der auf dem Lande Geborenen und Aufgewachsenen verbleibt vom Militärdienst aus so wie so bald in der Stadt, kommt also hierbei nicht in Betracht. Ein anderer großer Theil, darunter besonders viele weibliche Arbeitskräfte, werden durch Vermittler angeworben und brauchen selbst für die Rückfahrten nicht Sorge zu tragen, haben also bei dem Verlassen der Heimath kein besonderes Interesse daran, ob die Fahrpreise mehr oder weniger hoch sind. Ganz anders liegt aber die Sache für diese Leute, wenn ihnen der Aufenthalt im fremden Orte oder der fremden Stadt nicht gefällt und sie sich wieder nach Hause zurücksehnen. Und es sind deren nicht wenige, die sich das Verlassen der heimathlichen Scholle und liebgeordneten Verhältnisses leichter vorstellten haben, als ihnen dann zu spät klar wird, denen die Eingewöhnung unter fremde Leute nicht gelingen will und die nach Ablauf ihrer contractlichen Verpflichtungen gern wieder zurückkehren möchten, wenn sie die Höhe der gegenwärtigen Pensionentaxe nicht davon zurückrechnen würde. Diesen Personen müßten keine Rückfahrkarten; ihnen wäre nur mit einer erheblichen Ermäßigung der Fahrpreise gebührt. Also auch für die Landwirtschaft, besonders im Osten, von wo der Zuzug nach auswärts am größten ist, hat die Frage der Beibehaltung der Pensionentaxe ihre zwei Seiten.

(Als oberster Wächter über die echte, wahre und unverfälschte sozialdemokratische Gesinnung) ertheilt Herr Franz Mehring im „Borw“ dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Moy Schippel einen neuen Ruffel für seine, wie Mehring sich ausdrückt, „Berberückung Schülze auf Kosten Lafalles“. Zugleich rüffel Herr Franz Mehring auch die Gesamitredaction des „Borw“, weil sie in einer Briefkastennotiz es als einen Irrthum bezeichnet habe, auf den „man heute, nach mehr wie dreißig Jahren, ruhig verzichten“ könne, wenn das „Entfesseln Sie die Bestie nicht!“ oft gegen Schülze-Deilisch eintreten würde. Mehring wirft dem Verfasser der Briefkastennotiz vor, daß er mit seinem „Irthum“ auf dem Holwege sei, und knüpft daran die seit mehr als 30 Jahren von den Sozialdemokraten gegen Schülze erhobenen Schwähungen und Verdächtigungen. Zum Schluß wirft der sozialdemokratische Obercenfor Mehring dem Abg. Schippel vor, daß er seit einiger Zeit eine Geschichtsauffassung verbreite, „die eigentlich den Parteivorstand veranlassen müßte, im Supplementen-tract bei Herrn Eugen Richter vorzusprechen und um geeignete Entschuldigun zu bitten, daß die Arbeiter in den geistlichen Zögern der braven, guten, lieben, wohlwollenden Fortschrittspartei so ädel mitgespielt hatten.“

### Reklamethell.

Jeden Montag von Nach-  
mittag 5 Uhr ab  
**frisches  
Lichtebier**  
in der  
**Stadtbrauerei**

**Federypymittel**  
für schwarze u. farbige Schuhwaren,  
**Wiener Wichse**  
empfiehlt billigt  
**Paul Exner,**  
Nothmarkt 12

**ff. Speise-  
Honigtuchen**  
von unübertroffener Qualität zur Zubereitung  
von Saucen etc. in den meisten besseren Ge-  
schäften zu haben, empfiehlt  
**Otto Elbe,**  
Chef-„Baderw.“-Honigtuchfabrik.

**Schuhwaaren**  
kauft man wie bekannt am billigsten in  
Schuhhof-„Austalt“ von  
**E. Mende, Nothmarkt 10.**

Beste  
Anstrichfarbe  
für Fußböden  
**O. Fritze's**  
**Bernstein-Oel-Lackfarbe**  
aus reinem Bernstein fabricirt  
kein Spirituslack  
Trocknet in 6-8 Stunden deckt  
besser als Oelfarbe und steht so  
blank wie Lack; übertrifft an  
Haltbarkeit und Eleganz jeden  
bisher bekannten Anstrich.  
Die Lackfarbe wird streichfertig  
geliefert und kann von Jeder-  
mann selbst gestrichen werden.

**Der Allein-Verkauf**  
von Bernsteinlackfarben  
von **O. Fritze in Berlin**  
ist nur bei  
**Oscar Leberl,**  
Drogen- und Farbenhandlung,  
16 Burgstrasse 16.

**Haar**  
mit  
**JAVOL**  
aus-  
geschieden  
durch  
Solidität und  
gute Wirkung.  
Preis M. 2.-  
Vermeide  
Pomade  
Oel  
schädliche  
Tincturen  
etc.  
sondern  
JAVOL  
Jeder Mann muss unbedingt JAVOL gebrauchen

**Steppdecken**  
empfiehlt  
**Wilhelm Holle,**  
Markt Nr. 9.

  
Von Sonntag den 13. August ab  
steht ein großer Transport  
frischmelkender u. hoch-  
tragender Kühe u. Kalben  
(Ostfriesen)  
im „Gasthof zum deutschen Haus“ (Bahnhof Corbetha)  
preiswerth zum Verkauf.  
**Gustav Engel,**  
Graffen (Oder).

**Plissé** -Austalt  
**G. Schimmelpfennig,**  
— Hamburg, Neuerwall 54. —  
Anfertigung  
feiner **Costumes - Stickereien**  
zu den billigsten Preisen.

**MAGGI** zum Würzen der Suppen, ist von ungeschätzbarer Haltbarkeit,  
auch wenn angebräunt, — wenige Tropfen genügen.  
In Original-Fläschchen von 25 Pf. an zu haben bei  
**Paul Näher, Markt Nr. 6**

**Photographie Benckert,**  
Halle a. S., 29. gr. Ulrichstr. 29.  
12 Stück Visitenbilder Mark 4.50.  
12 Stück Cabinetbilder Mark 12.—  
Garantie, feinste Ausführung  
Gegr. 1856. Gegr. 1856.

**Kein Staub mehr!**  
**Fussboden-Oel** Vernichtet den Staub,  
**Imprägnierungsmittel** ersetzt den Schrupper,  
für Fußböden. erhält Waaren und Gesundheit,  
erspart Arbeit, Zeit und Geld.  
Verkauf zu Original-  
preisen bei  
**G. F. Königs Nachf. Markt**  
**Richard Kupper jun. Nr. 10.**  
Tapeten, Wachsstücke, Cocosmatten, Linoleum.

**Die Arbeitsstube**  
und **Haushaltungsschule**  
gegründet 1872  
Verlag von **O. Hagen** Leipzig **Georgien**  
Str. 20  
Zeitschrift für leichte u. geschmackvolle Handarbeiten  
und praktische Haushaltungskunde.  
Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark.  
Gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken, 2 Probenummern gratis und franco.

**Emallirtes  
Kochgeschirr**  
großer Kosten wieder ein-  
getroffen bei  
**H. Becher.**  
Große schwere Eimer v. 90 Pf. an.

**Hypotheken-, Credit-, Capital-  
und Darlehn-Suchende**  
erhalten sofort geeignete Angebote.  
**Wilhelm Hirsch, Mannh. Str.**  
**Seine anstrengende Arbeit.**  
Ende für 1. September bei sehr gutem  
Lohn und dauernder Stellung:  
3 Einfreigerinnen, 4 Abschieferinnen,  
4 Weberzieherinnen, 2 Einpaderinnen,  
1 Zuschneiderin, 3 Arbeiterinnen,  
die es verstehen, mit Maschinen umzugehen,  
Nehme nur solche Arbeiterinnen an, die be-  
fähigt in meiner Fabrik arbeiten können.  
Anmeldungen nehme ich entgegen.  
**W. Limprecht jun.,**  
Weinberg Nr. 2.

**Coburger Schmäckchen.**  
Alleinverkauf bei  
**Robert Heyne.**  
Wichtig für  
**Baucher!**  
Empfehle:  
**Los Aromaticos,**  
feine Mexiko, statt Mk. 8 nur Mk. 7.  
**Patricio,**  
mittelmäßig statt Mk. 7 nur Mk. 5,50.  
Nr. 22, statt Mk. 6 nur Mk. 5.  
**Borneo,**  
statt Mk. 5 nur Mk. 4.  
**Unsortirte Borstenländen,**  
hochfeine Qualität, 10 Stück 35 Pf.  
**Unsortirte Felix Brasil,**  
für Qualitätsraucher, 10 Stk. 55 Pf.  
„Gloriana“,  
Spezialmarke, 10 Stück 55 Pf.  
**A. Faust.**  
Auf 30 Mark 1 Mark Rabatt.

**Ausgefämmtes Haar**  
kauft  
**A. H. Mischur,**  
Friseur, Markt 13.  
Empfehle echt  
**römische und deutsche  
Violinfaiten:**  
Viola, Cello, Contrabaß,  
Zither u. für alle anderen  
Instrumente stets am Lager  
**Hugo Becher,**  
NB Bogen für sämt-  
liche Streichinstrumente wer-  
den bezogen und reparirt.  
D. D.

**Metallarbeiter-  
Verband.**  
Sonntag den 13. August, zur Feier unseres  
2. Stiftungsfestes,  
**Familien-Ausflug nach Halle.**  
Ziel: Singer's Restaurant „Am letzten  
Dreier“, Weeseburgerstr. Dabesitz Concert  
und Tanz. Abfahrt mit den Mittagszügen.  
Um zahlreiche Theilnahme wird erlucht.  
Gäste willkommen Die Ortsverwaltung.

**Schless-Club**  
Merseburg  
hält Sonntag den 13. d. M. von Nachmittag  
3 und abends 8 Uhr ab, ein  
**Tänzchen**  
im „Anarten“ ab. Der Vorstand.

**Gesang-Verein**  
„Thalia“  
hält Sonntag den 13. d. M. von  
Nachmittag 3 und abends 8 Uhr  
ab sein Tänzchen in der „Reichs-  
trone“ ab. Der Vorstand.

**Sächsischer Hof.**  
Sonntag feil:  
**Speckkuchen.**  
Nachmittag:  
**Hähnchen-Auskegeln.**  
Gleichzeitig empfehle den geehrten Vereinen  
meinen **Gesellschafts-Saal mit Pianino**  
zur gefälligen Benutzung. Den Vereinen werde  
ich besondere billige Ausnahmepreise in Bier  
und Speisen machen. **W. Richter.**

**Geiselschlösschen**  
Sonntag feil:  
**Speckkuchen.**  
Nachmittag  
**Guten-Auskegeln.**  
**Julius Grobe,**

**Venenien.**  
Heute Sonntag  
großes Gaten- u. Hähnchen-Auskegeln.  
**A. Hellwig.**  
**Schützenhaus**  
Heute Sonntag  
großes Malan-Auskegeln.  
**G. Lucas.**

„Hohenzollern“.  
**Vanille-Eis.**  
**Ochsenschwanz-Suppe.**  
**K. Schwabe.**

**Jünglings-Verein.**  
Sonntag 2 Uhr: Abmarsch vom Casino  
nach Dürrenberg  
**Wenzel's Restaurant.**  
Gänsebraten, stark. Aal in Gelée,  
ff. Bier ff.

**Augarten.**  
Sonntag den 13. August  
**Geflügel-Auskegeln,**  
wogu einfaßet  
**Ed. Lasse.**

# Zu besonders billigen Preisen

verkaufe die noch vorhandenen großen Bestände in

## Jackets, Kragen, Capes und Kinder-Confection.

Auch habe ich wegen vorgerückter Sommer-Saison viele

# Kleiderstoffe

— nur Neuheiten der Saison —

## im Preise bedeutend ermässigt

und solche zum **Ausverkauf** zusammengestellt.

# Verkaufshäuser Otto Dobkowitz.

### Das Vorle.

#### Kinderplatz.

Täglich abends 8 Uhr,  
in dem erbauten Circus

#### Schuster's Affen- u. Hunde- Theater.

Vorführung auf dreifüßiger Affen, Hunde,  
Säfen und Ziegen. Ferner Auftreten der  
tänzerlichen Marionetten, einzig in dieser Art,  
sowie Darstellung optischer Lichtbilder.  
Wache besonders auf die Einrichtung der  
Plätze, Costüme und Decorationen aufmerksam.  
Alles Nähere die Zettel

Sonntag drei Vorstellungen:

um 4, 6 und 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

Ed. Schuster.

#### Goldene Kugel

Sonntag  
Anfang 7. Coburger, hell,  
à Glas 15 Pf.

#### Kötzschen.

Zur Tanzmusik,  
Sonntag den 13. d. M. von abends 8 Uhr  
ab, ladet freundlich ein  
W. Wolf.

#### G. C. H.

Sonntag Abend  
Zumburg  
(großer Saal).

Ein älteres tüchtiges  
Mädchen vom Lande  
wird für alle häuslichen Arbeiten zu sofort  
oder 1. October gesucht Lindenstraße 14.

#### Aufwartung

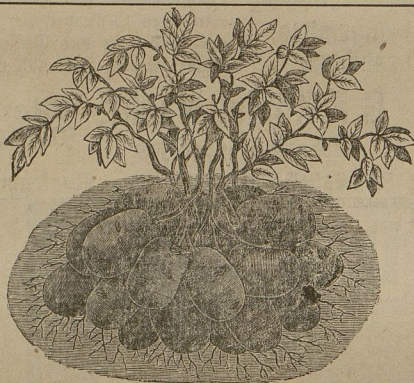
für den ganzen Tag wird sofort verlangt  
Lindenstraße 14.

Ein jüngerer  
Schuhmachersgehilfe  
auf mittlere Arbeit sofort gesucht  
Karlsruhe 2.

Ein zuverlässige, auch in Handarbeiten  
erfahrene  
Köchin  
wird bei gutem Lohn zum 1. Oct. und eine  
Bedienungsfrau sofort gesucht.  
Frau Bourab Westnik, Bahnhofstraße 6 a.

### Das Vorle.

Technikum Getrennte Maschinen- & Elektrotechnik  
Hilberhausen Fachschule für Baugewerk- & Bahntechnik etc. (H. 813 600)  
Nachhilfscourse Rathke, Herzogl. Direktor.



## Regelmäßiger Kartoffelverkauf

in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  Centnern.

## Eduard Klaus.

## Radfahrer-

Anzüge,  
Samaschen,  
Sweater,  
Strümpfe,  
Gürtel,  
Pellerinen

Hildebrandt & Rulfes.

Anhaltische Special-  
Bauschule für Baugewerk- und Bahntechnik  
Kursus für Tiefbau- u. Stelmestechnik  
Vorkursus Oktober, Wintersemester 2. November.  
Zerbst. Staats-Prüfungs-Commission.

(H. 54 009)

## Königliches Bad Sauchstädt.

Bahnverbindung über Schlettau und Merseburg. Sonntagsfahrkarten.

Sonntag den 13. August er.

Nachmittag: Concert. Anfang 3 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Theater: Die Geheimnisse der alten Kammerl. Anf. 5 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Abends: Ball im Kurzaal. Anfang 8 Uhr.

Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag

Nachmittag Concert. Anfang 4 Uhr.

Max Schwarz, Badere restaurateur.

### Das Vorle.

#### Sommertheater Divoi.

Sonntag den 13. August

Das Vorle aus d. Schwarzwald  
oder: Dorf und Stadt.

Dienstag:

Benefiz für Carl Meister.  
Seine's junge Leiden.  
Altknirchtrumm.

Mittwoch: Die lustigen Weiber von  
Syriz.

Lehrling  
für Delicatsch- und Butterhandlung  
sucht sofort. Offerten unter U u 67895  
bei Rudolf Mosse, Halle a. S.

Eine Arbeiterin  
wird angenommen Remarksmühle.

## Feldfrauen

nimmt an

## Eduard Klaus.

## Tüchtige Frauen

für das Kohlengeschäft stellt sofort ein

## Eduard Klaus.

Maschinengehilfen,  
Maschinenjungen  
und Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung.  
Königsmühle.

## Einige saubere Mädchen

für Lurus-Cartonagen sofort gesucht von  
Karl Beine,  
Cartonagenfabrik.

## Ein sauberes Mädchen,

17-18 Jahre, wird zum 1. Sept.  
oder auch später gesucht. Zu  
erfragen in der Exped. d. Bl.

### Das Vorle.

Hierzu eine Beilage.

**Deutschland.**

(Einer etwaigen Neuwahl des Abgeordnetenhauses) erklärt die „Deutsche Tagesztg.“, mit Seelenruhe entgegen zu sehen zu wollen.“ Sie ist „überzeugt“, daß bei einer Neuwahl die „Zahl der festen Anhänger“ des Bundes der Landwirtschaft vermehrt und „mancher pfaffenweiche Abgeordnete, der bei der letzten Wahl noch so durchgeschlüpft ist, durch einen anderen, zuverlässigeren ersetzt werden“ würde. Die gutmüthige Seele in der „Deutschen Tagesztg.“ hat nur deshalb vor der Auflösung des Abgeordnetenhauses warnen zu sollen geglaubt, weil eine solche der „Autorität der Regierung schade“. „Wir“, so erklärt die „Deutsche Tagesztg.“, „leben einer etwaigen Auflösung mit voller Seelenruhe entgegen. Es wird uns nicht einfallen, irgend welchen Terrorismus anzuküßeln; aber ebensowenig wird es uns einfallen, auch nur einen Finger für einen Kandidaten zu rühren, der sich nicht verpflichtet, — bindend verpflichtet, gegen den Canal zu stimmen. Der Ausgang der Wahl kann uns nicht schädigen, wird aber keinesfalls die Lage der Regierung bessern.“

**Volksirthschaftliches.**

Der Centralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands hat am Mittwoch in Ebersfeld seine erste Hauptversammlung abgehalten. Zur Zeit zählt der Verband 145 Vereine mit 74 000 Mitgliedern; insgesamt bestehen 320 Haus- und Grundbesitzervereine. Ueber die Versicherung des Viehs, verlustes und des geschädigten Interesses in Folge Eintritts elementarer Ereignisse sprach Rechtsanwalt Dr. Cohen-Hamburg. Es handelt sich um zwei Versicherungen von an und für sich verschiedener Art, welche aber dennoch zum Theil ineinander greifen. In erster Linie kommt die Versicherung der Gebäude gegen Elementarschäden in Betracht. Es existiren in dieser Beziehung bereits Versicherungen gegen Feuergefahr für Gebäude, gegen Glasschädigungen, Wasserleitungsschäden, Hagelwetter und dgl. Es hieken jedoch immer noch viele andere Gebiete übrig, auf die sich keine Versicherung erstreckt, so z. B. Ueberschwemmungen, außergewöhnliche Niederschläge, Bruch öffentlicher Wasser-, Canalisations- und Schleusenanlagen, ErploSIONen außerhalb der eigenen Gebäude, Dürane, Erdbeben, Terrainsenkungen u. s. w. wie sie feinerzeit in Gießen (Wohndenkungen), Köln (Hagelwetter) und Charlottenburg (Hochwasser) vorgekommen sind. Es liege auf der Hand, daß durch solche Vorkommnisse auch ein Viehs-Ausfall eintritt und diesen Punkt soll die zweite Versicherungstreffen, also eine Versicherung gegen einen aus solchen Ereignissen resultirenden Viehs-Ausfall. Das Referat erörterte dann die gegenwärtigen Versicherungskarten und schloß mit dem Antrage, thunlichst dahin zu wirken, daß die Versicherung von Gebäuden gegen Elementarschäden und gegen Viehs-Verluste durch Feuergefahr und ähnliche Ereignisse in allen deutschen Staaten gestattet und in den Kreis der Ausgaben der bestehenden Versicherungsanstalten gezogen werde. Die Discussion ergab, daß die Ansichten über die neuen Versicherungsvorschläge noch sehr verschieden waren. Im Allgemeinen stimmte man jedoch aus Zweckmäßigkeitsgründen den Vorschlägen zu und nahm dieselben in Form einer Resolution an. Am Mittwoch Nachmittag wurde über einen einheitlichen Viehsvertrag, über die Heranziehung der Eigenthümer zu den Kosten der öffentlichen Straßen und die Sicherung der Waufforderungen u. s. w. verhandelt. Die Vertreter der Presse hatten zu diesen Verhandlungen keinen Zutritt.

(Die Versteinwerke an der ostpreussischen Küste in Palmnicken sind am 1. Juli in den Besitz des Staates übergegangen. Wie die bisherigen Inhaber im Jahresbericht der Königsberger Kaufmannschaft mittheilen, wurden auf den Werken 1898 im Ganzen 1150 Personen beschäftigt. Es wurden 1898 gewonnen 4000 Centner Verstein aus dem Bergbau, das sind 100 Centner weniger als im Vorjahr, und 100 Centner Verstein durch Stechen, Schöpfen und Bejen, d. h. genau ebensoviel wie im Vorjahr.

**Provinz und Umgegend.**

Salze, 10. Aug. Der Verband der Gesellschaftlicher Vereine in der Provinz Sachsen und angrenzenden Staaten hält in den Tagen vom 11. bis 13. November d. J. hieselbst eine Ausfällung von Gesässel oder Art ab, die reichhaltig beschickt zu werden verspricht. Die gewählte

Commission hat folgende Klassen aufgestellt: 66 Klassen für Hühner und Wasserfesselflügel, 84 desgl. für Tauben, 8 desgl. für Eier, Waageflügel, Gerüste, Schriften, Futtermittel, zusammen 158 Klassen. Eine Anzahl Grenzpreise und Medaillen des Staates, der Landwirtschaftskammer und des Verbandes stehen dem Verband bereits zur Verfügung. Außerdem gelangen eine große Anzahl Geldpreise zur Vertheilung.

Galle, 10. Aug. Eine recht dankenswerthe Verordnung hat unsere Polizeiverwaltung erlassen, indem sie den mit fogen. Scherartikeln auf unsern Jahrmärkten getriebenen Unfug verboten hat. Das Schlagen mit fogen. Knätschägern, das Klagen mit Pfauensehern und das Werfen mit Schneebällen nahm dem Markt überhand, daß sich das anständigere Publikum dadurch sehr bedrängt fühlte. Jetzt sind derartige Scherje bei Strafe verboten.

Galle, 11. Aug. Ein hier vom Lande zum Besuch weilendes 10-jähriges Mädchen erlitt ein ebenso bedauerlicher wie seltsamer Unglücksfall. Die Kleine ging mit einer Spielfeuerofen, der Tochter eines Lehrers, auf der Neuen Promenade spazieren, als sie plötzlich in hellen Flammen stand. Einer der Volksschüler, die, es war gerade 4 Uhr nachmittags, in Massen die Straßen passirten, hatte die Kleider des Mädchens einfach mit einem Schwefelfaden, dessen Ende noch gefunden wurde, angezündet und war davongelaufen, das Opfer seiner niederträchtigen Missethat seinem Schicksal überlassend. Hilfsbereite Hände löschten schnell die Brennende, jedoch nicht ohne daß die Kleine ziemlich bedeutende Brandwunden am Rücken davontrug. Die Kleider sind vollständig vernichtet. Die Angelegenheit ist polizeilich anhängig gemacht.

Raumburg, 9. Aug. Am Sonnabend Nachmittag fiel die letzte Mißthance von dem Baue des Kadettenhauses, und dieser nach den Plänen und unter der Leitung des Garnison-Bauinspektor's Polack ausgeführte Bau mit seinen verschiedenen Nebengebäuden sieht nun vollendet da, eine architektonische Zierde unseres westlichen Stadttheils und fñr seine Bestimmung überaus zweckmäßig angelegt und eingerichtet. Es darf gehofft werden, daß die innere Einrichtung der Anstalt jo zeitig fertig werden wird, daß am 1. April n. J. die Eröffnung erfolgen kann.

Erfurt, 10. Aug. Einen jähren Abschlus tragischerer Natur hatte die Freude des Wiedersehens zweier alter Freunde. Gestern Abend gegen 5 Uhr holte der 71 Jahre alte Sattlermeister Einede einen in Berlin lebenden Jugendfreund von der Bahn ab, der zu ihm zum Besuch kam. Die Freunde des Wiedersehens war auf beiden Seiten groß und Arm in Arm schlenderten die beiden alten Männer durch die Straße. Plötzlich brach der Sattlermeister Einede bewußtlos am Arme seines Freundes zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Gera, 9. Aug. Ein Prozeß von allgemeinerem Interesse ist jetzt zu Ende geführt worden. Der Stadtrath zu Gera hatte vor einiger Zeit ein Discretum erlassen, durch welches den Schulkindern jede Arbeit vor dem Beginne des Vormittagschulunterrichts verboten wird. Eine Anzahl hiesiger Bäckermeister beschäftigten Schulkinder zum Antragen der Brötchen vor Beginn des Frühunterrichts. Der Stadtrath nahm die Bäckermeister in Polizeistrafen von 5 bezw. 10 Mk. Während einige die Strafe bezahlten, verlangte der Bäckermeister Hilpat gerichtliche Entscheidung und erzielte beim Schöffengericht seine Freisprechung, weil das Schöffengericht in dem Antragen der Brötchen eine solche Verrichtung, wie sie die Behörde nicht zulassen will, nicht erblidete und weil den Kindern der geringe Verdienst Nutzen bringe. Der Amtsanwalt legte Verurteilung gegen das Urtheil ein und das Landgericht verurtheilte hierauf den Bäckermeister, weil auch das Brötchen-Antragen als eine Arbeit angesehen werden müsse, die aber das Arbeitsgesetz verbietet. Der Verdienst rief nunmehr das Oberlandesgericht Jena an, dieses sprach den Angeklagten frei und legte die Kosten der Staatskasse auf. Das Oberlandesgericht trat in keiner Weise der Ansicht des ersten Richters bei, sondern betonte im Urtheil ausdrücklich, daß kein Schulverstand das Recht habe, die Schulkinder in ihrer freien Zeit zu beaufsichtigen oder in die freie Verfügung dieser Zeit einzugreifen. Noch viel weniger aber habe die Polizei ein Recht, das zu thun, zumal doch die Beschäftigung der Schulkinder durch Viehsgehe geregelt wird, so daß es auch der Polizei nicht zustehe, entgegen dem Viehsgehegs Bestimmungen zu erlassen. (S. Btg.)

Magdeburg, 11. Aug. Die im Centralverband Germania gereinten Wäckerinnungen Deutschlands eröffnen, wie bereits kurz mitgeteilt, nächsten Sonntag hier ihren zwölften

Verbandsstag. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsminister Dr. von Büttiger, hat sein Erscheinen in Aussicht gestellt. Er hat dem Verbandstage verbundene Wäckerenausstellung ist von 300 Theilnehmern beschickt. Die Leitung des Verbandstages wird an Stelle des abwesenden ersten Vorsitzenden Kunze der zweite Vorsitzende, Bäckermeister Bernard-Berlin übernehmen. Der Centralverband hat zur Feier seines 25-jährigen Bestehens eine 64 Druckseiten umfassende Festschrift herausgegeben, die in guter Ausstattung eine Geschichte des Verbandes enthält.

Sangerhausen, 10. Aug. Ein Unfall traf gestern Nachmittag den Schulbauernmeister Herrn G. Schneemich hier. Er wollte sich von einem hochbeladenen Getreidewagen herabschwingen und sah dabei nicht, daß eine Karte an den Wagen angelehnt war. Der Stiel derselben drang dem Bedauernswürthen zwischen den Weinen ein und bohrte sich ca. 15 Centimeter aufwärts in die Rückenleiste. Der Verletzte wurde sofort in das in der Nähe des Unfallortes gelegene Krankenhaus verbracht. Er leidet fürchterliche Schmerzen.

Delitzsch, 10. Aug. Wie Herr Amtsvorsteher Schirmer bekannt macht, ist unter den Gassen des Mühlensbergers Thebus in Lage die Geflügelcholera, die gefährlichste Geflügelpeste, ausgebrochen. Geflügelgärtner in Stadt und Land seien zu doppelter Vorsicht in der Beobachtung ihrer Thiere ermahnt.

Göthen, 10. Aug. Eine aufregende Scene spielte sich gestern Mittag am Eisenbahn-Übergehang in der Leopoldi-Straße kurz vor Einfaht des 11 Uhr 51 Min. von Dessau kommenden Zuges ab. Als der Bahnwärter die Schranken schloß, wollte ein hiesiger Händler mit seinem Einspanner noch den Übergang passiren. Das Pferd wurde hierbei von der niedergehenden Schranke getroffen und kam zu Falle. Mit Mühe und Noth gelang es noch, das Pferd von den Gleisen zu bringen. Man war noch damit beschäftigt, als der Zug vorbeifam. Der Vorfall wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Carlsberg, 8. Aug. Am 21. April d. J. wurde hier ein Junge von einem tollen Hunde gebissen, der vorher auch einige andere Hunde gebissen hatte. Letzere, wie der tolle Hund selbst, wurden erschossen — nur ein Jagdhund des Schulzen Köther in Nieder-Hofhausen nicht, weil man nicht ganz sicher wußte, ob er wirklich gebissen worden sei und weil man das werthvolle Thier nicht unnütz opfern wollte. Der Hund wurde aber isolirt und beobachtet; jetzt ist nun wirklich die Tollwuth bei ihm ausgebrochen, nachdem es ihm vorher noch möglich geworden, einen andern Hund und verschiedene Hühner zu beißen.

Klausthal, 10. Aug. Etwas dem Oberharze Eigenthümliches wird bald zu bestehen aufhören; das ist die unterirdische Schiffsahrt. Das gesammte Erz der Oberharzer Gruben wurde bislang durch große eiserne Schiffe auf einem fast 1000 Fuß unter der Erde befindlichen Canal nach der Aufbereitung geschafft und hier durch den Dilks-Schacht gehoben. 42 Schiffe fährten täglich ca. 250 Kubikmeter Erz an ihren Bestimmungsort. Unter den Bergleuten befinden sich als besondere Abtheilung die Schiffer. Die Schiffsahrt wird nun bald ganz aufhören. Es soll der Dilks-Schacht von 400 auf 700 Meter vertieft werden und dann eine unterirdische elektrische Bahn angelegt werden.

Truppenübungspatz Alten-Gradow, 10. Aug. Gestern trafen 7 Gardeavallerie-Regimenter im Lager ein, bezogen die für sie aufgestellten Zelte und Holzbaracken und machten erst ihre Pferde und dann sich selbst heimlich in den neuen luftigen Standquartieren. Als alles in Ordnung war, gingen die Mannschaften, um sich aus den großen Militärläden das Essen zu holen und es in den neben den Küchen befindlichen großen Speisehallen zu verzehren. Es sollen jetzt über 4000 Mann und eben so viele Pferde im Lager sein. Nächsten Sonnabend sollen auch noch einige Abtheilungen der Gardeavallerie auf dem Plage eintreffen. — Die Brauereien, die, wie bekannt, die Militärfantinen gepachtet haben, haben noch Nebenzelte und Nebenkantinen errichtet. Außerdem sind außerhalb des Plages zwischen dem Bahnhofrestaurant und dem Bergpobel mehrere schmale Restaurationsstelle errichtet. Das ganze Zelt und Barackenlager gewährt wirklich einen großartigen Anblick. — Die große an der Grenze des Plages, umweil des Hotels „Hohenzollern“ errichtete Militärbäckerei besteht aus 5 in die Erde eingelassenen Backöfen unter einem gemeinsamen hohen Schuppdach aus Weibern. Es wird während des Aufenthalts der 8 Regimenter — das acht ist in den Weibern der Umgegend einquartiert — für alle bedacht; möglich müssen

3—4000 kleine Kommissbrote fertig werden. Der Stad der Gardebataillionsoberst (Kommandeur General v. Mohner) hat in Magdeburgsfortz im "Hotel zu den drei Linden" für die ganze Übungszeit Quartier genommen.

† Werdau, 11. Aug. Hier produzierte sich in einer Schanube auf dem Schützenplat ein junger 21jähriger Artill. Felent, ein Böhme, als sog. Kugel- und feuersicherer Mann. Dessen wurde der aus Versehen im Laufe des Gewehrs stehend geliebene Labelfios von dem nichtabgehenden Schützen durch den Kopf geschossen. Der Stos ist außerhalb des rechten Auges in den Schädel eingedrungen und am Hinterkopf wieder herausgekommen. Der Tod trat sofort ein. Der Leichnam wurde polizeilich aufgehoben und die Wunde sofort geschlossen. Der Verstorbene hatte sich seinem Beruf erst vor kurzem ernährt und was bis dahin Glasbläser in Dresden gewesen. Der Vorgang rief auf den Schützenploge allgemeine Bistürzung und Bauern für den auf so traurige Weise ums Leben gekommenen jungen Mann hervor.

† Braunschweig, 11. Aug. Die Erkrankungen unter den Mannschaften der beiden hiesigen Regimenter sind, wie wir hören im Abnehmen begriffen. Lebensgefahr soll für keinen der Erkrankten bestehen. Ueber die Natur der Erkrankungen steht Sicheres bislang noch nicht fest, doch nimmt man nicht an, daß dieselben typhöser Art sind. Vermuthlich hat die in den letzten Tagen herrschende starke Hitze ungünstig auf den Gesundheitszustand der Mannschaften eingewirkt. Das Resultat der Untersuchungen des Desinfektions ist noch nicht von Hannover eingetroffen; das Baden der Mannschaften ist bis auf weiteres noch verboten.

† Leipzig, 11. Aug. Ueberall bereitet man sich vor, die 150. Wiederkehr des Geburtstages Götzes zu feiern. Auch das Leipziger Stadttheater wird drei Abende der Götzfeier widmen. Bekanntlich ist Leipzig die Stadt des „jungen Götz"; hier schrieb der Dichtersfürst in den Jahren 1765—68 eine große Anzahl seiner Lieber und kleineren Lustspiele, unter diesen auch das Scherzspiel „Die Liane des Vertieblen" und „Die Ritschulbigen". Zum Gedächtniß des Leipziger Aufenthaltes Götzes wird das Leipziger Stadttheater diese beiden Stücke am ersten Abend, Sonnabend den 26. Aug., im Neuen Theater zur Aufführung bringen. Am Sonntag den 27. Aug. folgt, ebenfalls im Neuen Theater, sein tiefstes und reifstes Werk, sein „Faust" (1. Theil). Für den Montag aber, den eigentlichen Gedenktag, ist das erste von rein deutschem Gespielen dritzte, von jedem Einfluß des Auslandes freie Werk des Altmeisters, sein „Götz von Berlichingen" in Aussicht genommen. Diese Vorstellung wird eine Freivolllendung für Schulen und Arbeitervereine sein — ein Billerverkauf für dieselbe findet nicht statt.

† Dresden, 10. Aug. In den letzten 24 Stunden wurden in Köbau an amtlicher Stelle wieder zwei neue Typhusekranlungen und ein Todesfall angemeldet. — In einem Dorfe bei Adersdorf steht man, wie der „Großen Anz." berichtet, eine originelle Uniform und Ausrüstung eines Gendarmen. Sein Waffensack ist von einem Bedienten, versehen mit Achselhaken der reisenden Artillerie, seinen Kopf ziert ein Infanteriehelm, seine Beenden sind umgürtet mit einem Kavalleriefäßel und in der Hand trägt er einen Speiß.

† Dresden, 9. Aug. Die Typhus-Epidemie in Köbau hat in den direct unterhalb Dresdens gelegenen Vororten wieder einmal behaft die Frage in Fluß gebracht, wie die 400000 Einwohner zählende Stadt Dresden sich tagtäglich ständlicher menschlicher Exkremente entledigt. Die Art und Weise, wie das geschieht — durch die Dünge-Export-Gesellschaft — ist thatsächlich geradezu scandalös. Der ganze Urath wird nämlich jede Nacht an der Stadtgrenze zwischen Dresden und Cotta direct in die Elbe entladen. Ein Berichterstatter der „Wetend-Zeitung" hatte sich das Vergnügen gemacht, in einer Nacht diesen Vorgang genau zu beobachten und er schreibt darüber: „Kurz nach 8 Uhr abends kam in ununterbrochener Reihenfolge eine „Pomadenbüchse" nach der andern angefahren und entleerte ihren Inhalt in die Elbe. Nur bei einer angebrannten kräftigen Cigarre, um es vor Sehtant aushalten zu können, war es möglich, den Hergang längere Zeit zu beobachten. Die entleerten Wagen wurden nach der Stadt zurückgefahren, vollbeladene gelangten aus derselben fortwährend hier an, so daß das Schauspiel die ganze Nacht hindurch seinen Fortgang ohne Unterbrechung in der angegebenen Weise nahm. Heute morgen gegen 5 Uhr standen auf der bezeichneten Stelle 22 Düngeerwognen." — Besonders illustrirt wird diese Geschichte aber dadurch, daß eine landesgesetzliche Bestimmung des Elbstromgesetzes besteht, nach der den Schiffen bei Strafe verboten ist, irgend weichen Schatz

in die Elbe hineinzuwerfen. Trozdem besitzt die Stadt Dresden die Genehmigung, das Elbwasser auf eine so unerhörte Weise zu verunreinigen. Ein derartiger Zustand dürfte wahrscheinlich einzig dastehen. (Durchaus nicht, denn die Leipziger Verhältnisse sind in dieser Beziehung fast dieselben. D. Red.)

## Localnachrichten.

Merseburg, den 13 August 1899

\*\* Die Maul- und Klauenseuche will noch immer nicht nachlassen, ja in einigen Orten ist sie wieder aufs neue ausgebrochen. Um dem Verschleppen dieses unheimlichen Gastes vorzubeugen, ist angeordnet worden, daß die Polizeibehörden auch allen Bahnhöfen im Umkreis von zwanzig Kilometer von dem Seuchenausbuch Nachricht geben. Welchen Umfang die Seuche im verfloßenen Jahre angenommen habe, zeigt die Thatsache, daß in der Provinz Sachsen 88 Kreise verendet waren. In 543 Gemeinden war sie ausgebrochen mit 7765 Gebäuden. Von der Seuche wurden 37127 Kinder, 59595 Schafe, 342 Plegen und 8646 Schweine befallen. Im Kreise Halbe trat die Seuche weniger stark auf. Man will dies auf das regelmäßige Einströmen von Superphosphatgips in die Ställe zurückführen. Hierdurch sollte eine gewisse, wenn auch nicht unbedingte Sicherheit gegen die Einschleppung der Seuche erzielt werden.

\*\* Die Einrichtung der „Tages-Telegramme", die seit dem 1. Dezember vorigen Jahres für den inneren Verkehr und den Verkehr mit Bayern und Württemberg veruchungsweise eingeführt ist, soll nach einer Verfügung des Reichspostamts dauernd beibehalten werden. „Tages-Telegramm" ist die vereinfachte Bezeichnung für solche Telegramme, die nicht während der Nachtzeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens bestellt werden sollen. Solche Telegramme erhalten vor der Aufschriit (Adresse) die Bezeichnung „Tages". Diese Bezeichnung ist als ein Vorwort zu zählen.

\*\* Auf dem Altenburger Schulplatz kürtze gestern früh ein Kutschpferd des Herrn Regierungspräsidenten und erlitt ansehnlich erhebliche Verletzungen. Das Thier wurde von mehreren Personen nach seinem Stalle gebracht.

\*\* Die zwangsweise Einführung säumiger Schulkinder durch Organe der Polizei ist seitens einzelner Polizeiverwaltungen abgelehnt worden. Die Polizeibehörden waren der Meinung, daß sie nicht verpflichtet seien, dahingehenden Ansuchen der Schulbehörden nachzukommen. In einem Specialfalle haben nun der Cultusminister und der Minister des Innern in einer gemeinsam erlassenen Verfügung entschieden, daß Kinder, welche ohne Grund beharrlich die Schule veräumen, zwangsweise zur Schule geführt werden dürfen, und daß den Schulbehörden das Recht zusteht, zur Durchführung dieser Maßregel die Hüfe der Polizei in Anspruch zu nehmen.

\*\* (Theater.) Es darf als sehr dankenswerth bezeichnet werden, daß Herr Director Schaffnit am Freitag eine Klaffier-Vorstellung veranstaltete und zu derselben halbe Preise für Schüler und Schülerinnen ansetzte. Uebrigens fand er sich dabei gar nicht schlecht, denn Sperris und erster Platz waren total ausverkauft, und ganze Reihen wurden der höheren Mädchenschule eingenommen. In Scene ging Lessings „Minna von Barnhelm", jenes herrlichste aller Lustspiele, mit dem sich an Geist und Schönheit kein anderes messen kann. Die Aufführung war gut vorbereitet und verlief ohne Tadel, die Kostüme erschienen durchweg richtig und zugleich überaus geschmackvoll, wenigstens die der Damen. Herr Steinert spielte den Tellheim und ließ alle die glänzenden Vorzüge ins Licht treten, welche den Helden des Stückes in so seltenem Maße schmücken; nur entwickelte er in unserm Erachtens zu viel Pathos, mehr Einfachheit wäre sicher eines Tellheim würdiger gewesen. Die Rolle der Minna lag in den Händen von Fräulein Stöbel, die Rolle der munieren Kammerzofe in den Händen von Frau Schaffnit-Steinhach, und eine wie die andere wurde in der feinsten und gemüthenften Weise zur Geltung gebracht. Treffliche, den Intentionen des Dichters entsprechende Leistungen boten auch die Herren Reiter (Wachmeister Werner), Thiel (der Wirt) und Kühne (Jusi), und Herr Breuß (Nicaut) löste seine nicht ganz leichte Aufgabe zum mindesten völlig befriedigend. Die gesammte Aufführung mochte einen recht günstigen Eindruck und trug den Darstellern und Darstellerinnen reichlichen Beifall ein.

\*\* Zwei kleine Kinder, deren Mutter mit einer Freundin auf der Neumarktsbrücke wichtige Dinge zu besprechen hatte, kamen gestern Nachmittag dort in Gefahr überfahren zu werden. Während die beiden Frauen nämlich auf dem Fußwege standen,

trollten die Kinder allein auf dem Fahrdamm weiter und saßen sich plötzlich den Pferden eines schweren Mehlgagens gegenüber, dessen Führer noch gerade Zeit fand, sein Geschir in letzten Augenblicke anzuhalter. Hinzueilende Passanten rissen die Kleinen zur Seite und ließen der Mutter einige treffende Bemerkungen über ihre soeben bewiesene großartige Führerge zumommen.

(Eingelant.) Wir wollen nicht unterlassen, auf das am Dienstag den 15. d. M. im hiesigen Sommertheater stattfindende Benefiz des Herrn Curt Meister sich besonders aufmerksam zu machen. Unser hiesiges Theater-Publikum hatte Gelegenheit, den jungen Künstler in den verschiedensten Rollen zu sehen, und nicht nur durch sein vorzügliches Aussehen, sondern auch durch lebendiges, durchdachtes Spiel, das den strebenden Künstler verdrät, hat Herr Meister sich in die Gunst der Zuhörer eingeliebt. Wir erinnern nur an seine edle Auffassung des Valerz Elyvio in „Heracliff", an die frische, herzerquickende Wiedergabe des „Peppi Freisinger" und den verschmitzten, wamburgischen Peter in „Goldene Gaa". In seinem Grenzabend wird „Heinze junge Kelden", Heißes berühmtes Charakterbild, in welchem ernste, einschüchternde mit heiteren hochkomischen Scenen fortwährend wechseln, zur Aufführung gelangen. Der Benefiziant hat die Rolle des angehenden Dichters Heimtune, in welcher der Darsteller sein ganzes Können entfalten kann. Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir behaupten, daß uns der Dienstag einen der interessantesten Theaterabende der diesjährigen Saison bringen wird. Bemerken wollen wir noch, daß an diesem Abend noch Hofers bester Einakter „Miltärrromm" zur Aufführung kommt.

## Öffentliche Schöffengerichtssitzung am 10. August.

In der heutigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurden die nachfolgenden Strafsachen öffentlich verhandelt: 1) Auf zwei genau ihn vorliegende Anlangen wegen Bettelns im Bücksalle hatte sich der hierloste am 21. Dezember 1886 geborene frühere Handelsmann Jetz arbeitslose und obdachlose Karl M. ten. zu verantwöortern. Derselbe war beschuldigt, am 12. u. 29. vor Wits. in hiesiger Stadt bettelt zu haben. Nach der Beweisaufnahme beantragte der Amtsamt den Angeklagten gemäß §§ 261 Nr. 4 u. 362 St.-G.-B. zu einer Haftstrafe von 4 Wochen zu verurtheilen und nach Verhängung derselbe ihn der Landpolizeibehörde zu überweisen. Der Gerichtshof aber erkannte nur auf 3 Wochen. 2) Die Strafsache gegen die am 15. Mai 1861 zu Wandersleben, Kr. Westphalen, geborene, in Bennten wohnhafte verehel. Arbeiterin Willy B. wegen Genußsücht wegen Abwesenheit verlag.

3) Der Schmiedegeselle Gustav N. hier, geboren in Döllitz am 4. April 1878, noch unbestraft, ist nach der Ueberweisungs-Anlage beschuldigt am 12. Juni d. J. hierloste durch zwei selbständige Handlungen den Schlosser Richard Meyer dadurch mittels eines gefährlichen Werkzeugs vorräglich körperlich mißhandelt zu haben, daß er ihn mit einem Gartenhül an den Kopf warf, insofern dessen B. zu Boden fiel, und alsdann einen Beamten, welcher zur Vernehmung von Anordnungen und Befehlen der Verwaltungsbehörde berufen ist, nämlich den Polizei-Sergeanten Sacke hier, welcher den N. wegen oergedachter körperlicher Mißhandlung zur Polizei-Wache führte, dadurch in der rechtmäßigen Ausübung des Amtes durch Gewalt Überhand gelassen zu haben, daß er sich mit den Füßen gegen den Erdboden stemmte. Vergehen gegen §§ 223, 118 St.-G.-B. Nach der Beweisführung erfolgte Verurteilung wegen der Körperverletzung und Verurteilung auf 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängniß wegen des Überhand gegen die Staatsgewalt.

4) Die unverheiratete Anna Marie E. hier, geboren hierloste am 5. August 1842, noch unbestraft, ist unterm 8. Juli d. J. angeklagt, in Merseburg im April und Mai 1899 durch eine fortgesetzte Handlung fremde bewegliche Sachen, nämlich ein schwarz und roth gestreiftes Kleid, ein weißes Kleid, ein schwarzes Halstuch, zwei Taschenhüfer und fünf Paar Strümpfe im Gesamtwerthe von 32 M. 30 Pf. dem Kaufmann Paul Eduard gehörig, diesem in der Wirtschaft achtwürtiger Zugehörigung weggenommen zu haben. Vergehen gegen §§ 242, 66 St.-G.-B. Die E. war des Ver zur Zeit gelegenen Diebstahls gefchuldig und wurde deshalb zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Amtsamt beantragt die Gefängnißstrafe in Höhe von einer Woche zu erkennen.

5) In ihrer Abwesenheit wurde gegen die Dienstmagd Katharina St. zu Cienstowitz b. Rosl, geboren hieselbst am 9. November 1880, noch unbestraft, wegen Diebstahls und Entwendung von Gemüchmitteln, sowie wegen Verlassen des Dienstes ohne geschäftliche Ursache verhandelt. Die St., die auf ihren Antrag wegen weiter Entfernung vom Ort scheinen zum Hauptverhandlungstermine erschienen war, ist angeklagt, am 31. Mai 1899 beim Gutsbesitzer Herrhardt angeklagt, in Köffen den Dienst ohne geschäftliche Ursache verlassen zu haben und zu derselben Zeit ein dem Dienstherrn gehöriges Besonderefleisch, etwa 4 Wochen früher der Tochter des N. einen weißen Unterrock — fremde bewegliche Sachen — in der Wirtschaft rechtswidriger Zugewinnung weggenommen und während der letzten Woche ihres Dienstes der Dienstherrschaft ein Wandel Eier und einen Topf Fett als Nahrungsmitel von unbedeutendem Werthe zum alsbaldigen Verbrauch entwendet zu haben. Sie wurde wegen Diensterlassens zu 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Haft, wegen des Diebstahls des Frauenrodes zu 1 Tag Gefängniß und wegen Entwendung der Nahrungsmitel zu 5 Mark oder 1 Tag Haft verurtheilt und wegen der Befangnisse des Diebstahls ein Veruch freigesprochen.

6) Der Arbeiter Gottfried G. zu Burgfarnum, geboren am 14. October 1858 in Konitz, Kreis St. Wartenberg, vorbestraft, ist angeklagt, am 14. Mai d. J. zu Borsdorf aus der Wohnung eines Artern — des Arbeiter Joseph Kirgmann — worin er ohne Befugniß verweilte, auf die Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernt zu haben.



**Neuzeigen.**  
Für diesen Theil übernimmt die Redaktion  
dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Familien-Nachrichten.**  
Heute Morgen entfiel sanft nach schweren  
Leiden unsere liebe Mutter, Frau Wittwe  
**Amalie Weineck**  
aus Hundstedt.  
Gest. den 12. August 1899.  
**Bernhard Weineck**, Rädemstr.  
Die Beerdigung findet Montag Nachmittags  
2 Uhr in Gutsa statt.

**Ähnliches**  
**Bekanntmachung.**  
Auf Grund des §§ 6, 12 und 15 des  
Gesetzes über die Polizei-Ermächtigung vom  
11. März 1850 (G. S. S. 265) sowie der  
§§ 137 und 139 des Gesetzes über die allge-  
meine Landes-Ermächtigung vom 30. Juli  
1883 (G. S. S. 195) wird unter Zustimmung  
des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des  
Regierungsbezirks Merseburg hiermit Fol-  
gendes Verordnet:

1. Der § 31 der Polizei-Verordnung vom  
21. November 1889, betreffend die bauliche  
Anlage und die innere Einrichtung von  
Theatern, Circusgebäuden und öffentlichen  
Versammlungsräumen erhält folgende Fassung:  
§ 31. Das Rauchen im Theatergebäude  
ist verboten, kann jedoch für einzelne Restau-  
rationsräume, für Wohnungen und vermietete  
Geschäftsräume gestattet werden.  
Das Rauchen in Spezialitäten-Theatern,  
Jugend- und Varietétéatren und dergleichen  
ist gestattet, wenn nur eine Bühne ohne  
Bühnenflur, Bühnenboden und Bühnengalerie  
vorhanden ist und sämtliche Gouffons,  
Sofiten, Hinterwände, Vorhänge sowie der  
Vorhang aus nichtverbräunlichen Stoffen  
im Ganzen zu schwer entflammenden —  
bestehen.  
2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage  
ihrer Veröffentlichung im Regierungs-Ämter-  
blatt in Kraft.  
Merseburg, den 20. Juli 1899.  
**Der Königliche Regierungs-Präsident**  
J. L. von Vogge.

**Bekanntmachung.**  
Die Wohnung über die Bewohnung der  
Kirchenstraße St. Magini ist das Ende des  
1899/00 liegt am 12. d. M. ab bei unserem  
Rentbuden, Herrn Engel, im Local der  
Bestimmten fächlichen Einräthe während der  
Dienststunden zur Einfahrt aus.  
Merseburg, den 11. August 1899.  
**Der Gemeindefreiherr St. Magini.**

**Nachlass-Auction**  
Am Mittwoch den 14. d. M.,  
von vorm. 9 Uhr an,  
wird im Saalstr. 2 in **Castro**,  
an besserem Hause stehend, mehrere Nach-  
lassgegenstände, als:  
1 gr. Wirtschaftsschrank, 1  
Fleischschrank, 2 Küchenschränke,  
2 Bettstellen mit  
Matratze, 1 runder Tisch, 1  
Waschtisch u. Marmorplatte,  
1 Spiegel mit Console, 2  
Kleiderstühle u. dergl. mehr  
öffentlich meistbietend zur Veräußerung ver-  
steigert.  
Merseburg, 12. August 1899.  
**Fried. M. Kunth.**

**Zwangsversteigerung.**  
Montag den 14. August 1899,  
mittags 12 Uhr,  
versteigere ich in Hundsdorf:  
1) ca. 1500 St. Forstheine,  
2) 15 Stück Kantenheine,  
meistbietend gegen Baarzahlung.  
Sammelplatz im Gasthaus „Kettensch.  
Kettenschell, Gerichtsvollzieher Nr. A.

**Absetzferken**  
der großen, weißen Yorkshire-  
Rasse gibt ab  
**Rittergut Wengelsdorf.**

**Absetzferken**  
der hier gezeigten halbenglischen Rasse, beste  
Qualität, sind in größeren und kleineren  
Partien zu Tagebreveten abzugeben am dem  
**Rittergut Wengelsdorf,**  
Station Corbetha.

**Wohnung.**  
6 Zimmer nebst Zubehör zum 1. April 1. d. J.  
gesucht. Offerten nebst Preisangabe sind unter  
Wohnung 123 an die Exped. d. Blattes  
zu richten.

**Ein Paar Färschweine**  
sind zu verkaufen  
**Neumarkt 32.**  
Eine Flegel und ein 1/2-jähriger  
Bock sind zu verkaufen.  
**Neumarkt Nr. 26.**  
2 Stück fette Schweine sind  
zu verkaufen  
**Neumarkt 14.**

**Kaninchen**  
große u. kleine, sowie eine Laichstube billig  
zu verkaufen  
**Schmalestraße 13, 2 Tr.**

**Gut erhaltene Möbel**  
als: Sopha, Glas- und Küchen-  
schrank, Kinderbettstelle, Polster-  
stühle u. dgl.  
sind zu verkaufen  
**Hallesehe Str. 22, part.**

**Zu Neubau an der Halleischen**  
**Straße, vis à vis Grotes Park,**  
ist eine Etage am 1. Oct. zu  
beziehen. Zu erfragen  
**Unteroffenbourg 51 part.**

Das vom Steuerrentner Hill bewohnte  
Logis, 1. Etage Halleische Straße 33 b, ist  
zu vermieten.  
Ein Logis an einzelne Leute zu vermieten  
und 1. October zu beziehen. Zu erfragen  
**Neumarkt 9.**

Eine Wohnung für 20 Thaler ist zum  
1. October zu beziehen  
**Friedrichstraße 3.**  
2 Stuben, 2 Kammern, Küche sind zu  
vermieten und 1. October zu beziehen.  
**Annenstraße 13.**

Eine Familien-Wohnung, zwei Stuben,  
Kammer, Küche, Stall und Bodenlammer;  
bezüglich einer Familien-Wohnung, bestehend  
aus einer Stube, Kammer, Küche und Stall  
sind zum 1. October zu beziehen. Zu erfr.  
**Saalstraße 13.**

**An der Geißel 2**  
ist die 1. Etage, bestehend aus 4 bez. baren  
Stuben, 2 Kammern, Badezimmer, Küche  
und Zubehör, zu vermieten und 1. October  
zu beziehen. Mietpreis 500 Mk. pro Jahr.  
**Fr. Heidenreich.**

3 Wohnungen, 2 Stube, Kammer und Stall  
zu 28 und 22 Thaler, zu vermieten sofort  
oder October zu beziehen.  
**Saalstraße 13.**

**Weihenfelser Straße 15**  
ist die vom Herrn Landrichter Dr. Gröschel  
bewohnte herrschaftlich eingerichtete 1. Etage  
nebst Garten zu vermieten und 1. Octbr. zu  
beziehen.  
**Otto Peckolt, Brenkerstr. 9.**

**Entenplan 2**  
ist die hochherrschaftliche erste Etage, welche  
der Herr Medicinalrath Dr. Reuter be-  
wohnt, zu vermieten und 1. April 1900 oder  
früher zu beziehen. Auch kann die Etage  
getheilt oder Räume zu Bureau's abgetheilt  
werden.  
**Moritz Sehrmer.**

**Anständige Schlafstelle**  
und für mehrere Herren guten Mittagstisch  
**Branntstraße 4, part.**

**Schlafstelle offen**  
Delgerube 13, 1.

**Anständige Schlafstelle**  
offen  
Lindenstraße 7.

**Schlafstelle**  
offen  
Delgerube 7.

**Wohnung**  
bis zum Preise von 60 Thlr. per 1. Oct. oder  
früher zu mieten gesucht. Off. erb. R. K.  
10 in der Exped. d. Bl.

**Zu Interesse einer befehlen-  
tigten Herstellung des Merse-  
burger Correspondenten ersuchen  
wir höflichst,**

**Inserate**  
für die nächste Nummer desselben  
spätestens bis  
**vormittags 10 Uhr**  
in unserer Expedition abzugeben.

**Die Expedition.**

**Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. D. Nofer in Merseburg.**

**Patent-Sheer,**  
bester u. billigster Anstrich für  
Zapfdächer, Mauerwerk,  
Holz- und Eisenconstruktion.  
Kalt aufzutragen, nicht mit  
Sand zu bewerkeln, gänzlich  
wasserfest, selbst bei größter  
Hitze nicht ablaufend.  
Theergefäße gebe leihweise  
und gratis.  
**Eduard Klaus.**

**Für Restaurateure**  
u. Bierhandlungen!  
Formulare zu den nach den §§ 9, 10  
und 11 der mit dem 1. October 1897 in  
kraft getretenen Biersteuer-Ordnung für die  
hierige Stadt vorgeschriebenen Nachweisungen  
Anzeigen und Lagerbüchern sind zu haben  
in der Buchdruckerei von  
**H. Röschner, Delgerube Nr. 5.**

**Rudolf Mosse,**  
HALLE a. S., am Markt,  
bezieht billiger als sonst, ohne Redaktions-  
Preisen der Zeitungen, ohne Redaktions-  
Anzeigen jeder Gattung,  
u. d. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-,  
Stellengenhende, Gebots- und Geschäfts-An-  
und Verkaufoz.

**an alle Zeitungen**  
**des In- und Auslandes.**  
Belege werden für jede Einrichtung  
geliefert und bei größeren Aufträgen Rabatt  
erwährt. Kosten-Voranschläge und Kataloge  
unentgeltlich.  
**Fernsprecher 131.**

**Conditorei G. Schönbergen**  
empfiehlt sein bestes Kaffeegebäck ver-  
schiedenster Art:  
Marzipan-  
Streusel u. Mandelkuchen,  
Plunderbackwerk, Blätterstiche,  
Crèmeschnitte, Theegebäck,  
Macronenschnitte, Alexander- u.  
Napoleonschnitte,  
Altdeutschen Napfkuchen  
u. s. w., u. s. w.

Zur bevorstehenden Einmagerzeit empfehle:  
**Pa. groß gem. Zucker,**  
a Pfund 25 Pfg.,  
**Pa. ungeblauten**  
**Lompen-Zucker,**  
a Pfund 29 Pfg., bei 5 Pfund 28 Pfg.,  
in ganzen Broden a Pfund 27 Pfg.  
**Walther Bergmann,**  
Gothardstraße 8.

**PATENTE** etc.  
schnell & gut Patentbüro.  
**SACK** LEIPZIG  
**DR. Derrnehl's**  
Eisenpulver.

Besorgentlich seit 21 Jahren bestes Eisen-  
pulver. Alle, die es gebraucht haben, loben  
es. **Sein Geheimmittel**. Schachtel 1,50  
Mark. 3 Stk. 4,50 Mk. Nur echt mit  
Schwarze! Geschäft an Wasser! 1899  
brennt! Einmal! 18% Carnogen! Wasser-  
erdreichte! Folge! Packete a 80 n. 150  
Pfa. bei **M. Westlich.**

**PATENTE** etc.  
schnell & gut Patentbüro.  
**SACK** LEIPZIG

**DR. Derrnehl's**  
Eisenpulver.  
Besorgentlich seit 21 Jahren bestes Eisen-  
pulver. Alle, die es gebraucht haben, loben  
es. **Sein Geheimmittel**. Schachtel 1,50  
Mark. 3 Stk. 4,50 Mk. Nur echt mit  
Schwarze! Geschäft an Wasser! 1899  
brennt! Einmal! 18% Carnogen! Wasser-  
erdreichte! Folge! Packete a 80 n. 150  
Pfa. bei **M. Westlich.**

**Brikets**  
130 Stück 65 Pfg.,  
**Brikets**  
130 Stück 55 Pfg.,  
lieferung frei Haus  
**Carl Ulrich jun.,**  
Lauchhäuser Str. 17.

**Feinste Wolkerel-Caseibutter**  
ganz frisch in Etiden und ausgelesen zum  
billigsten Tagespreis,  
**beste Speise- und Backöl,**  
Süßmilch, Margarine  
in den Feinsteigen,  
la. Braunschwiger Gemüse-  
Konerven,  
**Milch-Soße v. Dr. Hamilton,**  
echt holl. Cacao's,  
Stern-Beef,  
Feinsten Schweizer-, Limburger-,  
Schimmel-, Komodar-,  
Höringer- u. Landkäse, ferne  
Frankf. und Kaiserkäse  
in vorzüglicher Qualität,  
Feinstes Getreide-Weißbrot  
besten Qualität von unerreichtem Preis-  
wert und feinstem Aroma,  
Feinstes Schir, Pflanzenmehl,  
Weißbrotmehl mit Zucker,  
Maggi — Allerlei  
Familien-Suppe  
empfiehlt

**Carl Rauch.**  
**Für Landwirthe!**  
Es gibt wohl kein landwirtschaftliches  
Geräthe, das sich in kürzeren Kreisen so  
schnell Eingang verschafft hat, wie  
**Fritz's neuester**  
**Milchenträumungs-**  
**Apparat**  
zur Bereinigung von Käsebrun-Butter.  
Unentbehrlich für jeden Landwirt, denn  
dessen Nutzen ist ein bedeutender. Man er-  
zieht mehr Butter als sonst, so daß sich dieser  
Apparat in kurzer Zeit bezahlt macht. Ueber  
28000 Stück im Gebrauch, allseitig mit Beifall  
aufgenommen. Das Stück von 4,50 Mk.  
in empfehle

**Eduard Dreese,**  
Gothardstraße 18.  
Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend.  
Apparate werden auch zur Probe geliefert.

**Eduard Hofer**  
in Merseburg,  
**Hôtel zum Palastbau.**  
Niederlage  
der Weingroßhandlung von Jo-  
hannes Grün, Hoflieferant, in Halle  
a/S. und Bielefeld i/Westphalen.  
Verkauf sämmtlicher in und aus-  
ländischer Weine in Gebinden und  
Flaschen zu den Originalpreisen.

**Dampf-Bettfedern-  
Reinigungs-Maschine**  
nebst zur gefälligen Benutzung  
**Schmalestraße 5, part**

**Praktische Hochzeits- und  
Gelegenheitsgeschenke**  
empfiehlt in großer Auswahl  
**August Perle,**  
Entenplan 2.

**20000 Pracht-Betten**  
wurden veri. ein Beweis, wie beliebt m.  
neuen Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kiff.  
reicht m. weid. Bettfed. gef. auf 12 1/2,  
pracht. Hotelbetten nur 17 1/2. Ser-  
vitätbetten, rot, rosa Köper, sehr empfindl.,  
nur 22 1/2 Mk. Preisliste gratis. Rückstiff,  
solle vollen Beitrag retour. A. Kirchberg,  
Delitzsch, Bismarckstr. 12

**ff. Süsrahm-  
Tafel-Margarine,**  
so schön wie Butterfett, in 1/2 Pfd. Etiden  
a 38 Pf. empfiehlt  
**A. Faust.**  
Kostgänger  
zu einem  
guten bürgerlichen  
**Mittagstisch**  
werden immer angenommen  
Bartha, Germaniastr.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 189.

Sonntag den 13. August.

1899.

## Die Eröffnung des Dortmund-Ems-Canals.

Der Kaiser traf am Freitag Vormittag aus Kassel in Mangel ein, wo ihn der Reichskanzler mit den Ministern Thiele, v. Hammerstein und v. d. Rede erwartete. Herr v. Miquel, dessen Theilnahme an den Feierlichkeiten bestimmt angelündigt worden war, war nicht erschienen. Von Kassel ging die Fahrt zu Wagen am Dortmund-Ems-Canal entlang bis zur Mitte des Stichcanales Henrichsburg-Herne. Dort bestieg der Kaiser den Regierungsdampfer „Strene“ und fuhr auf dem Canal nach Dortmund. Unterwegs wurde der Dampfer „Strene“ durch das große Hebewerk bei Henrichsburg 14 Meter hoch gehoben. Vereine und Schulen bildeten auf dem ganzen Wege Spalier. Am Hafen in Dortmund wurde der Kaiser von den Spitzen der Staats- und städtischen Behörden sowie vom Präsidenten des Herrenhauses, Fürsten zu Wied, empfangen. Als das Schiff des Kaisers in Sicht kam, flogen mehrere Tausend Brieftauben auf. Oberbürgermeister Schmieding richtete eine Ansprache an den Kaiser, in der er unter Hinweis auf die einmütige Begeisterung der Bevölkerung die Hoffnung auf den Schutz des Staates bei der schwierigen Lage der Canalverhältnisse Ausdruck gab.

Der Kaiser erwiderte dem Volkstischen Bureau zufolge, er wäre gern früher gekommen, die Sorge um seine Gemahlin habe ihn zurückgehalten. Der eben beschriebene Canal erscheine als ein Theilwerk (fürmiges Bravo); er und die Regierung seien fest und unerschütterlich entschlossen, weiterzugeben (fürmiges Bravo!), er hoffe, daß die Volkserfreuerung noch in diesem Jahre ihn in die Lage versetzen werde. (Bravo!).  
Hierauf gab Vauvart Mathies eine technische Darstellung über Art und Bedeutung des Canalbaues und überreichte dem Kaiser eine hierauf bezügliche Denkschrift. Rummel fuhr der Kaiser zur „Dortmunder Union“, von wo er nach etwa halbstündigem Aufenthalt, escortirt von Ministeren Krawitz, zum alten Markt zurückkehrte und das renovirte Rathhaus besichtigte. In dem prächtigen, altchristlichen Festsaal begrüßte der Oberbürgermeister den Kaiser nochmals und überreichte ihm den Ehrenkranz in einem goldenen Pokal, der von den Beigeordneten gestiftet worden ist. Nachdem der Kaiser auf die Ansprache des Oberbürgermeisters erwidert hatte, unternahm er eine Rundfahrt durch die Stadt und besuchte dann den Kaiser Wilhelm-Hain.  
Mittags 12 1/2 Uhr ist der Kaiser zu Klupp nach Villa Hügel abgereist.

Die energische Rundgebung des Kaisers bei der Eröffnungsfeier des Dortmund-Ems-Canals, daß er und die Regierung fest und unerschütterlich entschlossen seien, weiterzugeben, läßt keinen Zweifel mehr obwalten, daß der Mittelandcanal vom Abgeordnetenhaus — wahrscheinlich mit nicht geringer Majorität — angenommen werden wird. Die Hauptgegner der Vorlage in der Presse, die „Dtsch. Tagesztg.“ und die „Post“, haben sich schon am Donnerstag, wenn auch schweren Herzens, mit dieser Thatsache abgefunden. Ihre Anmerkungen über heillose Verwirrung in den Reihen der „nationalen Parteien“ und daß als Haupttrumpf ausgespielte Socialdemokratie in das preußische Abgeordnetenhaus sind gerade an derjenigen Stelle, für die sie berechnet waren, ohne Wirkung geblieben. Die gestrige Erklärung des Landtagsabgeordneten für Cögen-Sprottau, Grafen zu Dohna, daß er für den Canal stimmen werde, läßt übrigens die Vermuthung zu, daß die Opposition gegen den Canal in den konservativen Parteien keineswegs von vornherein eine so ein-



händen bleibt erwägenswerth, ob die konservative Partei, soweit sie oppositionell steht, nicht am patriotischsten und klügsten handelte, wenn sie gegenüber der kommenden parlamentarischen Abstimmung über die Vorlage abseits trat und sich der Stimme enthielt. Die konservativen Gegner haben ihre Lebenden und Zweifel an der Vorlage zum Ausdruck gebracht, sie haben bei der Regierung keinen Widerhall gefunden, dieselbe bleibt bei ihrer entgegengelegten Auffassung; so haben die Konservativen ihre Pflicht gethan und können nun das Weltere der Zukunft überlassen, indem sie das royalistische Dpfer bringen, daß sie die Verantwortung für den Beschluß denen, die ihn fassen, überlassen und den weiteren Gang nicht mehr aufhalten.“

Auch das aus Hofkreisen manchmal unterrichtete „Kleine Journal“ hatte schon am Freitag Morgen den Konservativen den Rath gegeben, sich der Stimmabgabe zu enthalten. Die „Germ.“ bezweifelt, daß die Konservativen insgesammt der Parole ihres freiwilligen Parteimonitors, des „M. J.“, folgen werden. „Aber das wäre ja auch zur Annahme des Canals gar nicht von nöthen. Ein kleiner Theil thut auch, wenn die Regierung ebenso fest und unerschütterlich, wie für den Canal, so auch für die Gemeindevormalhreife einzutreten entschlossen ist und es dadurch dem Centrum ermöglicht, in seiner größeren Mehrheit für den Canal zu stimmen.“

Die „Nationalztg.“ schreibt angesichts der Canalarbe des Kaisers: „Durch diese Worte des Kaisers sind alle Zweifel, die noch wegen der Canalvorlage bestehen konnten, vollständig gelöst.“

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser von Oesterreich wird in den nächsten Tagen in Jschl Ministerkonferenzen abhalten. Außer dem Grafen Soltanowitsch werden auch die beiden Ministerpräsidenten Graf Thun und Koloman Szell daran theilnehmen. — Für die Arbeiten in der stiermärkischen Stadt Gilly, die zu drei Vierteln von Deutschen bewohnt wird, bildete den indirecten

Anlaß die Entfaltung eines Grabdenkmals für den slawischen Sprachforscher Oblat. In Oblat erblickten die Slawen einen Hauptförderer ihrer Sprache. Ueber den blutigen Zusammenstoß in der Nacht zum Donnerstag berichtet die „Köln. Ztg.“: In der Katastrophe kam es um 1 Uhr nachts zu einem blutigen Zusammenstoß. An einer Mauer in der Nähe des Marktgebüdes standen der Slowene Recha und der Secretär der slowenischen Sparcasse, Koch, im Hinterhalte. Als ein Trupp von etwa 8 Deutschen vorüberzog, fiel ein Schuß. Die Deutschen hürzten sich auf Recha und seinen Genossen und riefen ihnen zu: Die Waffe weg! Da frachtete der Revolver Rechas zum zweiten Male und der Deutsche Pollanz, Geschäftsführer der Spegereihandlung Kobeg, stürzte blutüberströmt zusammen. Die Deutschen schrien Mörder! Erschlagt den Hund! Nieder mit der Kanaille! Und während sich mehrere es Berwundeten annahm, und ihn vom Boden aus der Blutlache hoben, ließen andere ihre Stöße auf Recha niederhauen. Man suchte dem Slowenen den Revolver zu entreißen. Uebermals fracht ein Schuß. Inblitz erschien Polizei und machte von der blanken Waffe Gebrauch. Die Deutschen hieben so lange auf Recha los, bis er in der Rathhausgasse blutüberströmt zusammenknürrte. Die Wache führte dann die beiden Slowenen in das Gemeinde-Arrestlocal. Pollanz erhielt schwere Verwundungen an der Nase, an den Augen und an der Brust; er wurde ins Spital gebracht. Pollanz ist Familienvater, er war auf dem Heimwege vom Gasthaus Engel, als ihn die Kugel aus dem Hinterhalte traf. In der Herrengasse wurde der Deutsche Julius Grabner von dem Slowenen Wocha, Schreiber bei dem Landesauschussmitgliedede Decca, aus einem Revolver angeschossen und an Brust und Kinn nicht unbedeutlich verwundet. Frauenhafte Rufe durchschwirten die Straße, man schrie: Mord! Mord! Das Blut fordert Rache! Nieder mit euch! Die Lage wurde immer bedenklicher. Bürgermeister Steiger, Stadtpaterrath Graf Utters und Wachtmannandant Fürstbauer begaben sich zum Narodni-Dum. Sie richteten an den Führer der Slowenen, Landeshauptmann-Stellvertreter Sernetsch, das Ersuchen, die Tschechen zu veranlassen, mit dem ersten Frühzuge, einem Güzuge, Gilly zu verlassen. Falls sie sich weigern sollten, wäre man nicht im Stande, für ihre Sicherheit zu bürgen, denn die Deutschen von Gilly befänden sich in der höchsten Aufregung. Dr. Sernetsch verhielt sich anfangs ablehnend, willigte aber endlich ein. Um 1/5 Uhr morgens verließen 20 Slowenen das slawische Vereinshaus, theils durch die Herrengasse, theils durch die Theatergasse. Auch einige slowenische Frauen in Festkleidung verließen das Gebäude. Die tschechischen Studenten verblieben trotz der Zufage noch immer im Narodni-Dum. Auf energisches Einschreiten der Behörden mußten sie sich schließlich dazu bequemen, mit dem nächsten Eisenbahzuge die Stadt zu verlassen. Um 1/10 Uhr vormittags marschirten sie nach dem Bahnhof, um die Rückfahrt nach Laibach anzutreten, da sie nicht wagten, durch Stiermark in ihre Heimat zurückzukehren.

**Belgien.** In Belgien ist das neue Wahlgeseh, welches das proportionelle Wahlsystem einführen soll, der Repräsentantenkammer zugegangen.

**Spanien.** In Spanien wird die Suge nach dem Sündenbock, der den Fall von Santiago und Cuba verschuldet, weiter fortgesetzt. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Urtheil des Obersten Kriegsgerichtshofs betreffend die Uebergabe von Santiago auf Cuba. Darin werden sämtliche beihelligten Generale und Offiziere freigesprochen; dagegen wird die Eröffnung einer Untersuchung angeordnet, um zu finden, wen die Verantwortung dafür trifft, daß in Santiago die Mittel zum Kampfe fehlten, wodurch die Kapitulation erforderlich wurde.

**Serbien.** In Serbien haben der Polizei-